



Stefan Boonen

Alles ohne Lena

a.d. Niederländischen von Kristina Kreuzer-Hoffmann

Oetinger 2011 • 124 • 8,95 • ab12



Lena ist Bas' große Schwester und eigentlich verstehen sich die beiden ziemlich gut – vor allem, seit sie entdeckt habe, dass sie die gleiche Musik mögen. Doch dann wird Bas an einem bis dahin ganz normalen Tag frühzeitig aus der Schule geholt und erhält eine schreckliche Nachricht: Lena ist tot – sie hat sich vor einen Zug geworfen. Die ganze Familie steht unter Schock, niemand kann das Geschehene begreifen, niemand weiß warum Lena Selbstmord begehen sollte, nicht einmal ihre beiden besten Freundinnen. Ein paar Tage nach dem Unglück findet Bas eine Mail in seinem Posteingang – von Lena, geschrieben kurz vor ihrem Tod. Doch diese Mail klingt für Bas nicht nach seiner Schwester, nicht nach der Lena, die er kannte. Für ihn steht fest: Lena beging keinen Selbstmord, sie wurde umgebracht, vor den Zug geschubst, nachdem sie gezwungen wurde, die Mail zu schreiben, um die Polizei auf eine falsche Fährte zu locken.

Boonens Geschichte behandelt den Versuch einer Familie, mit dem Tod eines engen, geliebten Familienmitglieds klarzukommen, von dem Versuch, den Alltag wieder aufzunehmen und „normal“ weiterzuleben – ohne Lena.

Erzählt werden die Ereignisse aus der Sicht des zwölfjährigen Bas, Lenas Bruder. Ihm fällt es besonders schwer, den Selbstmord seiner Schwester zu akzeptieren (denn so viel darf verraten werden: Es war tatsächlich ein Selbstmord) und zu verstehen, warum niemand, nicht einmal ihre engsten Freundinnen, das haben kommen sehen. Dabei spielt nicht nur die veränderte Dynamik in der Familie eine Rolle, sondern es werden auch die Auswirkungen auf die Beziehung zu Personen außerhalb der Familie gezeigt. Bas' Freundschaft mit Tristan wird auf die Probe gestellt, weil dieser sich nicht in die Rolle seines Freundes hineinversetzen kann und natürlich eigentlich auch nicht möchte, dessen Handlungen und Verhalten dann aber auch nicht immer nachvollziehen und nachsichtig sein kann. Auch die Beziehung zu seinen Klassenkameraden verändert sich, Bas wird von ihnen jetzt anders wahrgenommen. Dieser Teil ist definitiv eine Stärke des Buches – zu zeigen, was für weite Kreise ein Todesfall ziehen kann und wie er nicht nur die Familienangehörigen und Freunde des/der Toten betrifft, sondern auch deren soziales Umfeld, denn dies wird oft vergessen.

Auch sprachlich ist das Buch zweifellos gut geschrieben und an den Wortschatz eines zwölfjährigen Jungen angepasst. Dennoch fehlt der Geschichte das gewisse Etwas, denn der Funke will bis zum Ende nicht überspringen. Der Protagonist Bas macht zwar deutlich, dass er den Selbstmord seiner Schwester nicht nachvollziehen kann, dass die Lena, wie er sie kannte, so etwas niemals

Ruth Breuer



getan hätte. Doch für den Leser wird nie ganz klar, warum Bas so denkt, er gibt zwar ein paar Beispiele an, aber nicht genug, um seine Meinung plausibel erscheinen zu lassen. Dabei hätte ich mir genau davon mehr gewünscht, immerhin ist Lena sozusagen die heimliche Protagonistin, denn obwohl sie nicht mehr da ist, beeinflusst sie mit ihrer letzten Handlung das Leben der Hinterbliebenen. Es wäre schön gewesen, von dieser Person noch mehr zu erfahren.

Meiner Meinung nach wurde das Potential der Geschichte nicht voll ausgeschöpft und so unterscheidet sie sich nicht wirklich von anderen Büchern, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen.